

om RESTAURIERUNG DER THERME II 7 A IN ANAMUR

Dr. Gerhard HUBER

1. Die Therme II 7 A in Anamur stellt das am besten erhaltene öffentliche Gebäude der Ruinenstadt des westlichen Kilikien dar. Die seit 1962 jährlich in diesem Gebiet durchgeführten Untersuchungen haben sich daher immer wieder mit diesem Bauwerk beschäftigt¹.

Bis auf den eingestürzten Ostflügel sowie die Wölbungen über den Räumen B und G² sind die Mauern und Gewölbe gut erhalten. Die Therme besitzt zwei bis in Details übereinstimmende Vergleichsbeispiele in Antiocheia epi Cragos

1.12A³ und Syedra I 1 A⁴; für die Einordnung sind weiters Anamur 111 5 A⁵, ein Gebäudeteil im "Bischofspalast" von Side 6, Korykos⁷, Korasion⁸, ein Teil

¹ Eine detaillierte Aufstellung der Literatur vor 1962 ist gegeben in:

G. Huber, Die Therme II 7 A in Anamur - Problem ihrer Restaurierung, Diss. T. H. Wien 1969. nach 1962: British Institute of Archaeology at Ankara, Sixteenth Annual Report 1964 p. 11, E. Rosenbaum, Survey of Coastal Cities of Western Cilicia. E. Rosenbaum, The Necropolis of Anamur,

Bulletin XXIX, 113, Ankara 1965.

G. Huber, Vorläufige Beobachtungen über die Stadtanlagen in den Küstenorten des westlichen Kilikien, TAD XIII - 2, Ankara 1964.

G. Huber, The Sites and their Principal Buildings in E. Rosenbaum, G. Huber, S. Onurkan, A Survey of Coastal Cities in Western Cilicia, TTK - VI, No 8 Ankara 1967.

E. Alföldi, Excavations and Restoration in Anamurium, 1966. TAD XV - 1 (1966), Ankara 1968.

² Bezeichnungen laut: G. Huber, The Sites. p. 4 ff

⁸ Ders. p. 26

¹ Ders. p. 45 ff.

¹ Ders. p. 15, 47; E. Alföldi, Excavations. p. 6 ff.

• A. M. Mansel, Die Ruinen von Side, Berlin 1963.

⁷ Herzfeld, Guyer; Meriamlik u. Korykos MAMA II Manchester 1931.

⁸ Keil, Wilhelm, Denkmäler a. d. rauhen Kilikien MAMA III p. 102, 105.

der Scholastika-Therme in Ephesos⁹, vielleicht auch ein Gebäude 20 km westlich von Anamur¹⁰ heranzuziehen.

Aus der Betrachtung dieser Beispiele, sowie aus weiteren Grabungen¹¹ ergab sich die genaue Funktion der Therme, die eine bisher nicht bekannte lokale Variante der Abfolge der Bäderäume bietet¹². Für die Restaurierungsarbeiten ist es von Bedeutung, daß Anamur II 7 A und die beiden oben genannten kilikischen Vertreter des A-Typs im alten kleinasiatischen Ellen-Maß von 55 cm erbaut wurden¹³; weiters, daß die Raumdimensionierung grundsätzlich auf dem Quadrat aufgebaut ist. Es mag an dieser Stelle erwähnt werden, daß die Gebäude des westlichen Kilikien zu bestimmten Zeiten in bestimmten, konstanten Raumproportionen errichtet wurden, und daß eine Entwicklungsreihe existiert, die in den Seitenverhältnissen von 4 : 5, 3 : 4 über 2 : 3 zum Quadrat hinführt¹⁴. Bei Datierungen ist dieser Aspekt zu beachten.

⁹ J. Keil, Führer durch Ephesos, Wien 1964.

¹⁰ zwischen Küstenstraße und Meer, mit erhaltenen Längsmauern und Seitenmauern.

¹¹ in d. Jahren 1967/68 durch L. Smith, 1969 durch G. Huber.

¹² G. Huber, Die Therme II 7 A ... p. 63 ff. Krencker, Krüger, Die Trierer Kaiserthermen Augsburg 1929. F. Kretschmer, Die Entwicklungsgeschichte des antiken Bades. Düsseldorf 1961.

¹³ G. Huber, Die Therme II 7 A ... p. 80 ff.

A. Machatek, Die Nekropolen und Grabmäler von Elaiussa Sebaste und Korykos im Rauhen Kilikien, TAM Erg. Bd. 2 Wien 1967, p. 74; siehe auch Müller-Wiener, 1st. Mitt. 11 (1961)... Kastelle in Ionien Ders. 1st. Mitt. 11 (1967)... Theaterkastell von Milet.

¹⁴ G. Huber, Die Therme II 7 A ... p. 82.

Die Datierung der Therme konnte unter Besucher leicht nachvollzogen werden kann Bezugnahme auf die Relation Typ A-Typ (fig. 3, 4, 5). Da Haupt- und Hilfspraefurnium und S, Becken I, H, D, E, (fig. 6) B¹⁵,

Abfolge der Mauertechniken, allgemeine Geschichte der westkilikischen Städte, Inschriften,

Mosaiken und Wandmalereien vorgenommen werden. Der ältere Westteil (Apodyterium) ist demgemäß vor der Zerstörung von 260 n. Chr. anzusetzen, der Hauptbaukörper ab der zweiten Hälfte des vierten, möglicherweise am Beginn des fünften Jahrhunderts.

Von den vorhandenen zwei Gruppen von Mosaiken ist auf Fig. 1 unten das Mosaik im Nordteil des Apodyteriums Q abgebildet, darüber im selben Maßstab ein Vergleichsbeispiel aus der Nekropole, Grab B II 16¹⁶.

Fig. 2 zeigt den erhaltenen Teil des Mosaiks im Frigidarium A, links unten zum Vergleich eine Bordüre aus der Kathedrale in Korykos¹⁷ (ohne Maßstab).

2. Der Grundgedanke beim Beginn von Bauarbeiten an der Therme II 7 A war, eine gewisse Revitalisation herbeizuführen und das Gebäude als Museum zu nutzen. Im Rahmen dieser Widmung sollten die Nord- und Mittelräume des Hauptgeschosses als Ausstellungsflächen adaptiert werden; die notwendigen Nebenräume, Wächter, Kartenverkauf, WC etc. sollen in den Gewölben des Untergeschosses nördlich des Hauptzuganges am Fuß der Treppenstraße untergebracht werden. Als Depots stehen 5 Gewölbe westlich der Therme zur Verfügung, die direkt an das Hauptniveau anschließen. Der gut erhaltene Südflügel, der z. B. marmorausgekleidete, beheizte Becken aufweist, ist so wiederherzustellen, daß der Heizungs- und Badevorgang vom

¹⁵ Ders. p. 82 ff, auch für die folgenden Punkte. Typ B ist ein dem Reihentyp verwandter kilikischer Thermengrundriss mit Doppelapsiden.

¹⁶ E. Rosenbaum, The Necropolis... Belleten XXIX, 113, Ankara 1965.

E. Alföldi, The Necropolis of Anamur TTK, Ankara, im Druck.

Hypokausten und Abzüge vorhanden sind, ist die Anschaulichkeit durch die Herstellung von hypokaustierten Fußböden in Tepidarium C und Caldarium G, sowie durch Ergänzungen der Wände und des Gewölbes im Caldarium zu erreichen¹⁷.

Vom Standpunkt der Denkmalpflege ist auf eine weitgehende Belassung der äußeren Gestalt des Gebäudes zu achten; dies betrifft vor allem die offene, abgestürzte Ostfassade. Die statischen Probleme sind jedoch nur von der hangabwärts gelegenen Ostseite zu lösen; die Forderung der Denkmalpflege, die nichts verändern möchte, und der Statik, die große Stützglieder verlangt, treffen an dieser Ostfassade aufeinander¹⁸. Die Arbeit hatte an dieser Stelle zu beginnen; im folgenden sind die einzelnen Gesichtspunkte aufgeführt, die zu der nunmehr gebauten Lösung geführt haben.

3.: Die Fundierung der Therme besteht nicht wie einige sorgsam ausgeführte erste Bauten und Gräber aus angearbeiteten Felsterrassen und großen Fundamentblöcken¹⁹, sondern aus normalem, kleinem Bruchsteinmauerwerk, direkt auf den schragen Felsen gesetzt.

Aus diesem Standart in der Hangschrage ergibt sich eine gewisse Bereitschaft zum seitlichen Abrutschen. Im Originalzustand wurde das Gebäude durch die auf etwas eingeebnetem Grund stehenden Gewölbe der Substruktionen unter J, K, L, M, gestützt. Da diese Gewölbe heute alle fehlen, ist das Gebäude gegen den geringsten horizontalen Schub, der aus Erdbeben oder aus Unterwaschungen der Regenzeit entstehen kann, nicht gesichert. Daß eine solche Bewegung hangabwärts existiert, beweisen außer der eingestürzten Ostfassade zahlreiche durchgehende vertikale Risse im Ostteil

¹⁷ G. Huber, Die Therme II 7 A ... p. 112.

¹⁸ Ders. p. 100 ff.

¹⁹ E. Rosenbaum, The Necropolis ... p. 28.

des Gehäudes, die auch nach Foto-Ver- Standigmachen einzelner Mauerteile er- gleichen weiter aufgeklafft sind; weiters die schweren soll. Er muß unter dem Mittelraum L Senkung des Gewölbescheitels über A nach noch zusammengeschlossen werden (fig. 8 üsten um ca 10 cm. unten, oben Grundriss Hauptgeschoss. Bis

Durch die hegonnene Freilegung des auf die Oberkante dieses Fundamentrostes Gehäudes ist die Statik, in der die Ruine wird wieder zugeschüttet, wie auch der lange Zeit verhart hat, jedenfalls gestört und Schuttkegel vor der Therme nur planiert, eine Sicherungsarbeit auf jeden Fall dringend aber nicht weiter abgegraben werden erforderlich. Da es also nicht allein um soll,

vertikale Lasten geht, sondern um K.rafte mit horizontalen Komponenten, ist nicht irgendeine vertikale Stützung oder ein Zurückhängen der abgerissenen Bauteile notwendig, sondern eine große Masse mit tiefliegendem Schwerpunkt. Hier setzen denkmalpflegerische Überle- gungen ein, die zu den alten Bogenformen führen (Fig. 7). Diese Bogen, später auch his zum Dach fortgesetzt, zeigen hei *offen gelassener* Ostfassade die Struk- tur des Gehäudes in deutlicher Weise (Blick vom Meer).

4. im Sommer 1969 wurden folgende Arbeiten durchgeführt²⁰:

4.1. Reinigen (Aushuh) an der Stelle der Fundamente der alten Substruktions- gewölbe. Der Block, auf dem die Gewöl- hereste zwischen J und L ruhten, sah zuerst ganz stabil aus; beim Ausgraben his auf den Felsen stellte sich heraus, daß er nur "schwamm" und der Mörtel der unteren Mauerteile verrottet war (Foto 1). Der gegenüberliegende umgekippte Fundamentblock wurde his zur Innen- kante der alten Ostfassaden-Mauer ab- getragen.

4. 2. Fundamentstreifen betonieren: Aus einer Ummantelung des "schwimmen- den" Blockes und einem breiten Fuß als Fundament des Gewölbes anstelle des abgetragenen Blockes entstand ein zusammenhängender Fundamentstreifen, der teilweise bewehrt ist, und ein Selbst

²⁰ Unter der Leitung von Prof. E. Alföldi arbeiteten Dip!. Ing. Dietburga Huber, Peter Taylor und der Verfasser. Besonders hervorzuheben ist die Leistung von Bay Altan Akat, Beauftragter der Eski Eserler Genel Müdürlüğü, ohne dessen persönlichen Einsatz in Organisation und Bau- leitung die umfangreiche Bauaufgabe unmöglich hätte durchgeführt werden können.

1 - weil die große Masse an Schutt und Gestein ebenfalls stützt, und eine Wegnahme wieder eine statische Ver- änderung mit sich bringt,

2 - die optisch riesigen Fundamente, Substruktionsgewölbe, etc., untermspielt, und der Blick auf das wesentliche Haupt- geschoß gelenkt wird.

4. 3. Auf den Fundamentstreifen wur- den die Gewölbe genau nach der alten ahlesbaren Form in Stahlbeton mit zusammenhängender Bewehrung wieder errichtet (Foto 2). Um Harten durch neue Betonkanten zu vermeiden, wurde eine ca 50 cm tiefe, unregelmä. Bige Bruch- stein- Vorschlichtung vorgeblendet, die gleichzeitig als Symbol der Bruchstelle zur abgerissenen Ostfassade zu verstehen ist.

4.4. Da mit der Oberkante der Ge- wölbe erst die Kote - 1,60 m erreicht war, massive Stützpfeiler wegen der Risse

jedoch his auf $\pm 0,00$ gehen mußten, wurden die aufgehenden Mauern des Hauptraumes his auf diese Höhe betoniert. Um auch hier wieder Beton- masse und Gewicht zu gewinnen, und um den alten Raumeindruck herzustellen, wur- de das hineingesetzte Kaltwasserhecken

ZUM Betonquerschnitt dazugeschlagen (fig. 9). Die ursprüngliche Wandkonstruktion ist durch die Bruchsteinvorblendung ge- kennzeichnet, der Wannquerschnitt durch Sichtbeton (fig. 10). Die Bewehrung jedoch ist durchgehend.

4.5. Über der Türe A-M war in der Antike auf der M-Seite ein gerader Türsturz vorhanden. in seiner Achse fanden sich tiefe Löcher im Mauerwerk, die eine gute Verankerung von Stahl- Zuggliedern ermöglichen. Da gerade

hier die gefährlichsten Risse (Foto 3, 4) festzustellen waren, wurde die Form des alten Türsturzes geschalt (rechts auf fig. 11), und die Eisen tief in das Mauerwerk geführt und mit Zementmilch ausgegossen.

Zur endgültigen Sicherung des Gesamtgebäudes ist damit außer einem ähnlichen Zuganker an der Südseite von A nur noch ein Zusammenschluß in der Höhe des Daches, bzw. der Gewölbe nötig (fig 11).

4.6. Die stärksten Risse wurden während der Arbeit mit Glas-Spionen gesehen und beobachtet (Foto 5). Es wurden keine Bewegungen festgestellt. Danach wurden die Risse außer verschlossen, und vom Dach her mit Zementschlamme ausgegossen. Einige tiefe Risse im Bodenbereich unter $\pm 0,00$ zwischen A und M wurden freigelegt, gereinigt und ebenfalls ausgegossen. Bei dieser Gelegenheit war zu sehen, daß der Unterbau von A nur aus einer lockeren Hinterfüllung besteht, der zwischen den Fundament-

mauern und den Seitenwänden des Kanals liegt.

4.7. Die Wand in den Substruktionen zwischen Turm K und dem Gewölbe unter J, die auf eine Höhe von ca 1,00 m ganz ausgebrochen war, wurde ganz ausbetoniert, wobei zwecks Oberflächen-Versuchen eine Seite schalreiert gelassen, die zweite hingegen gespritzt wurde. (Foto 6). Bei Betrachtung dieser Wand und des "schwimmenden" Blockes, der den Südteil von A stützte (Foto 1 und 3), ergab sich, daß die konstruktive Situation der Therme wesentlich schlechter war, als zu Beginn der Arbeit vermutet werden konnte. Eine klare Ableitung aller Kräfte in den Boden ist durchaus nicht gegeben, einige Mauerteile müssen Zugkräfte aufnehmen. Die Standfestigkeit der Ruine scheint zu einem nicht geringen Teil auf der Verbundwirkung des antiken Bruchsteinmauerwerkes zu beruhen. Die 1969 durchgeführten Arbeiten sind im Sinne des vorstehenden Absatzes als Sofortmaßnahmen zur Sicherung zu sehen.

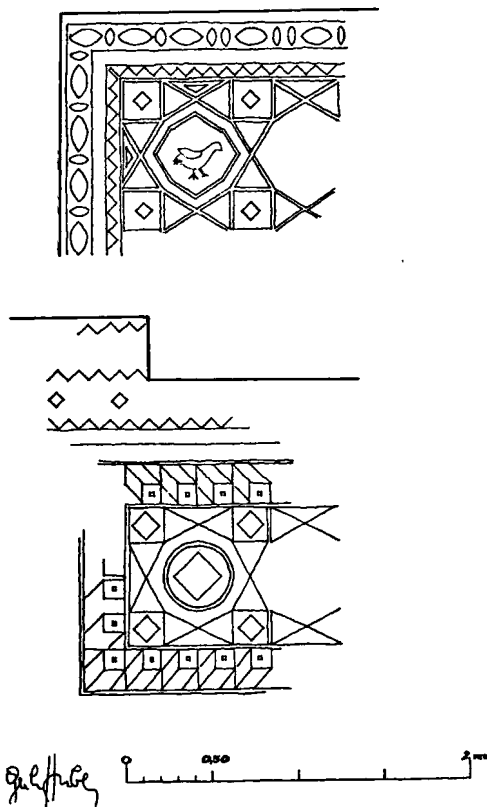


fig. 1 oben: Mosaik im Grab Anamur B II 16.
unten: Mosaik im Apodyterium Q der Therme II 7 A.

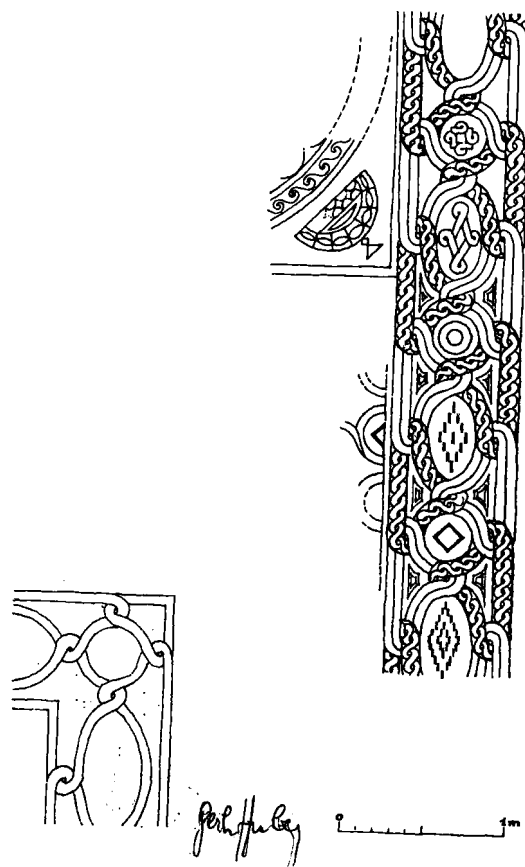
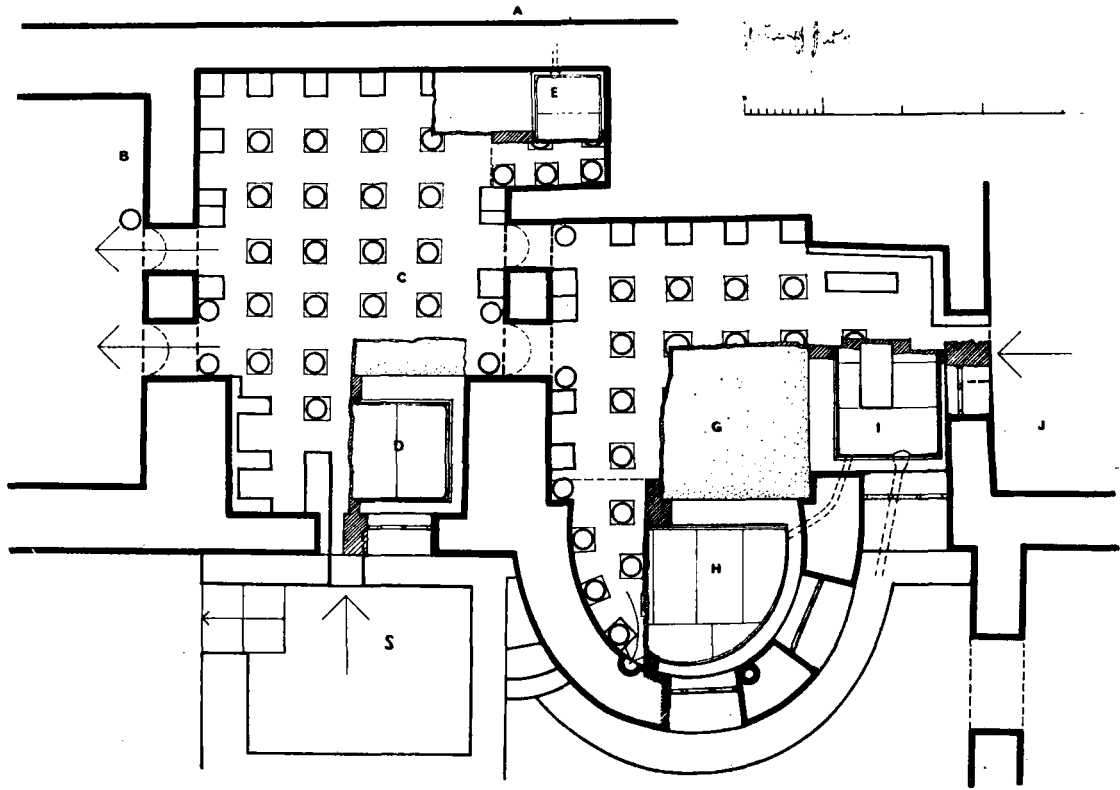


fig. 2 Mosaik im Frigidarium A der Therme II 7 A.
links unten: Bordüre aus der Kathedrale in Korykos



§ 7&

fig. 3 Heissräume des Südflügels von H & A. #§

7

6

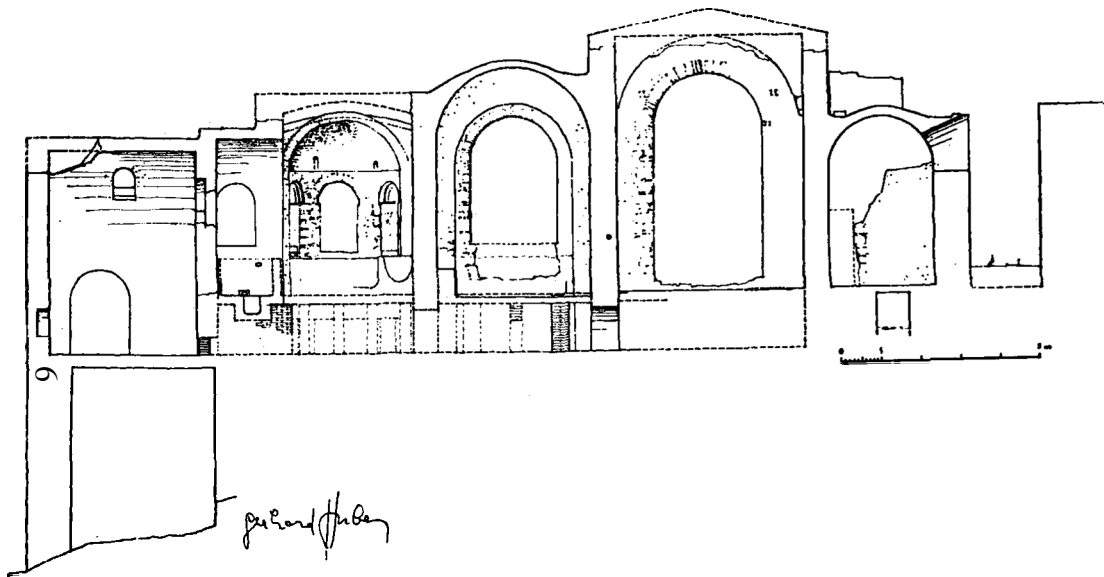


fig. 4 Längsschnitt durch den Südflügel.

§

7& @ 51 7 I8

#9 I8 #

#§ 7

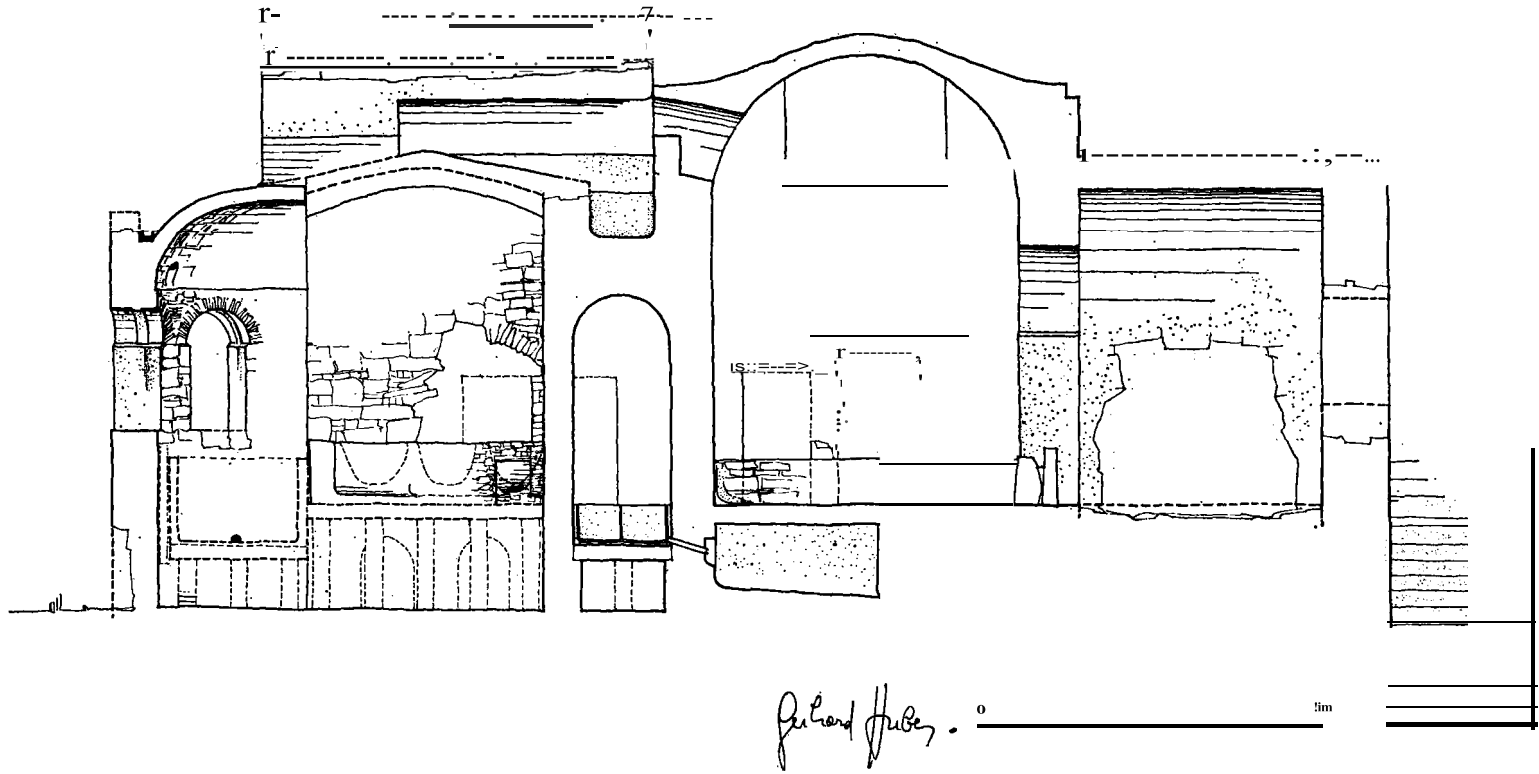
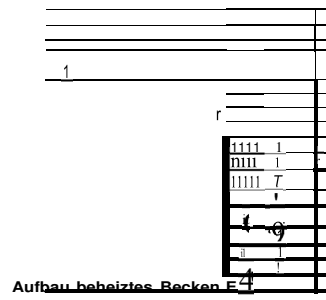


fig. 5 Querschnitt durch Caldarium mit Apsis und Frigidarium.



" fuf fuf 900

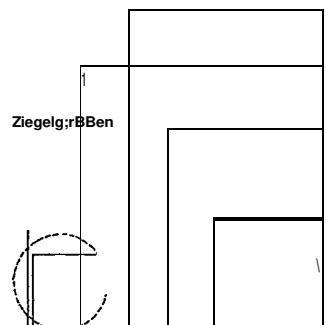
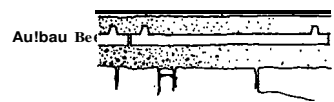
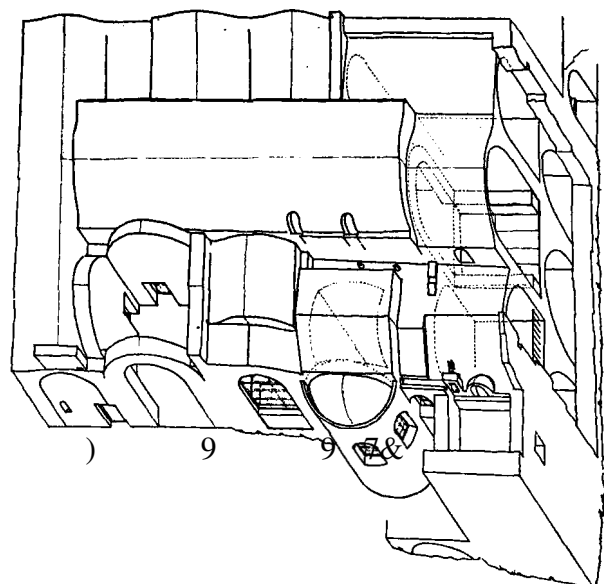
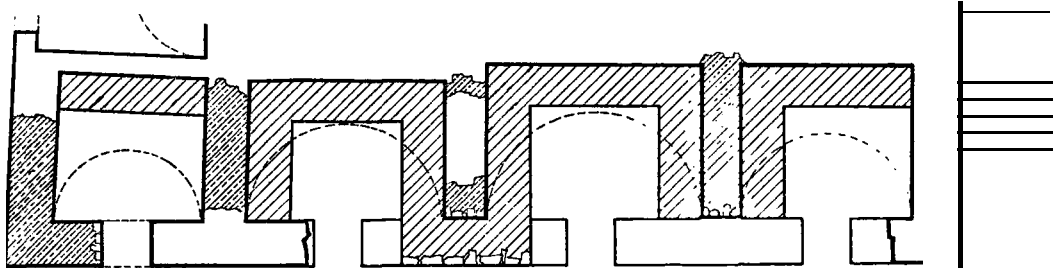
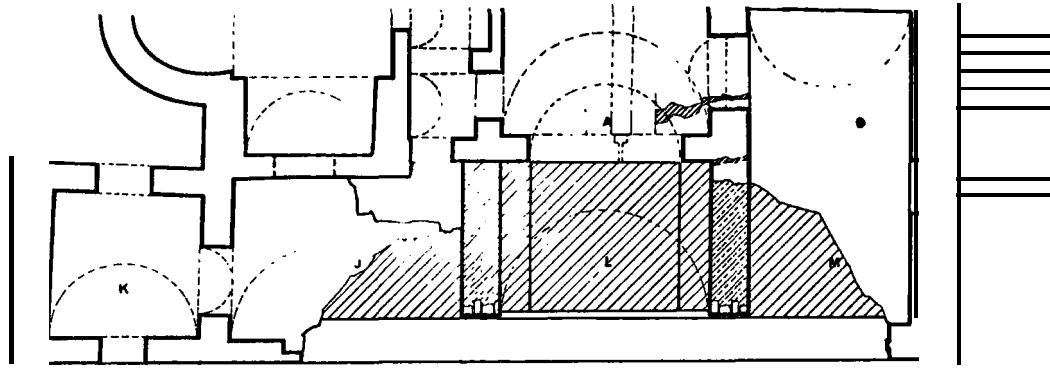


Fig. 76 & Ziegel und Beckenaufbau. 9 # I 9

Fig 7 & Axonometrie der Restaurierung

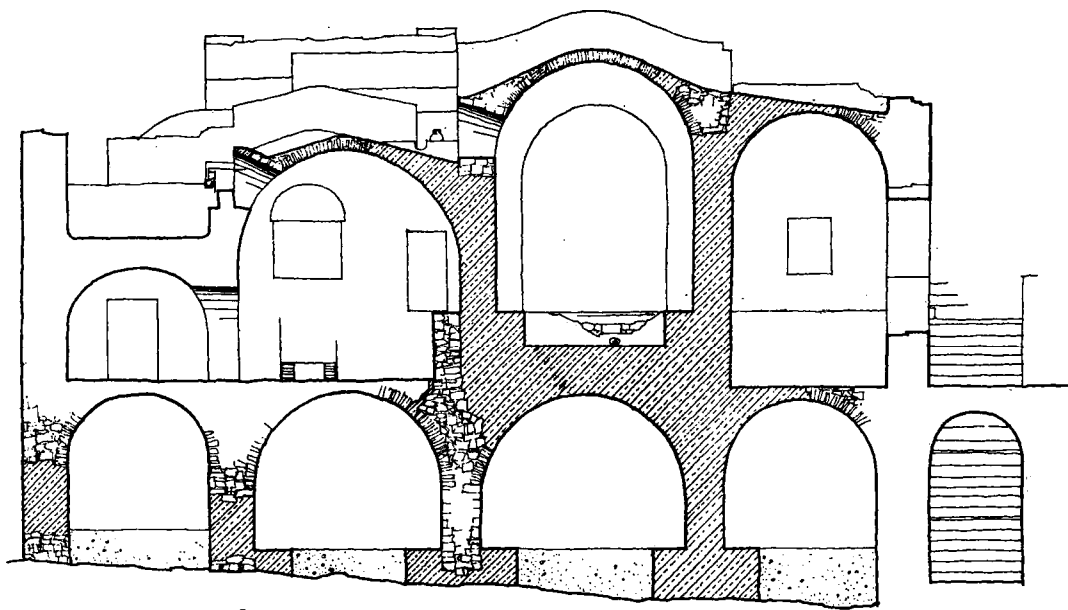




Gerh. Huber

Fig. 7 & Hauptgeschoss Grundriss; Untergeschoss Grundriss des restaurierten Ostflügel 7.

186 7 9 #



0 1 2 3 m

Gerh. Huber

Fig. 7 & Schnitt durch den restaurierten IO 8 stflügel.

9

BsB

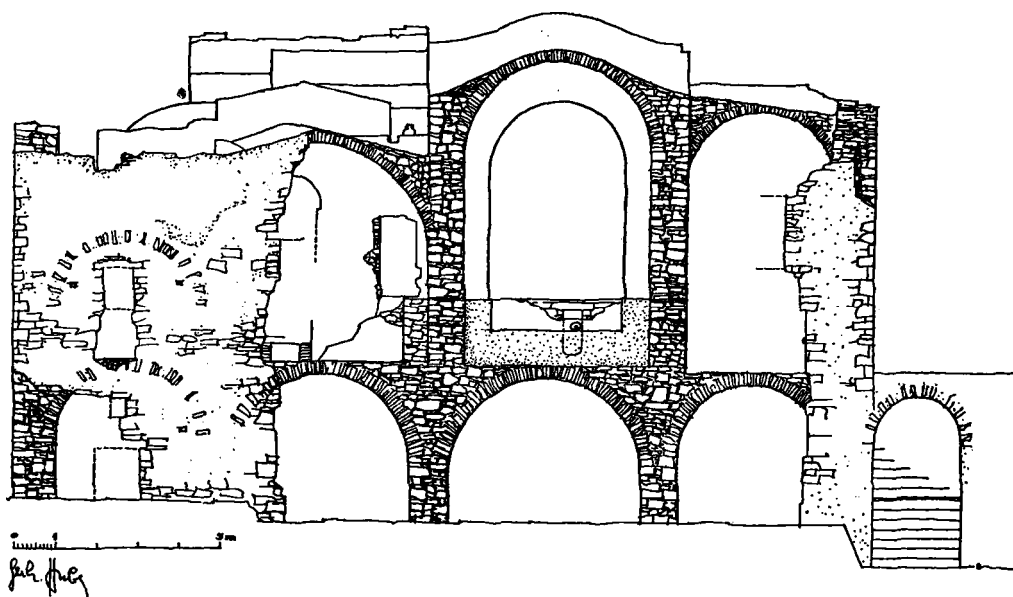


fig. 10 Ansicht der restaurierten Ostfassade.

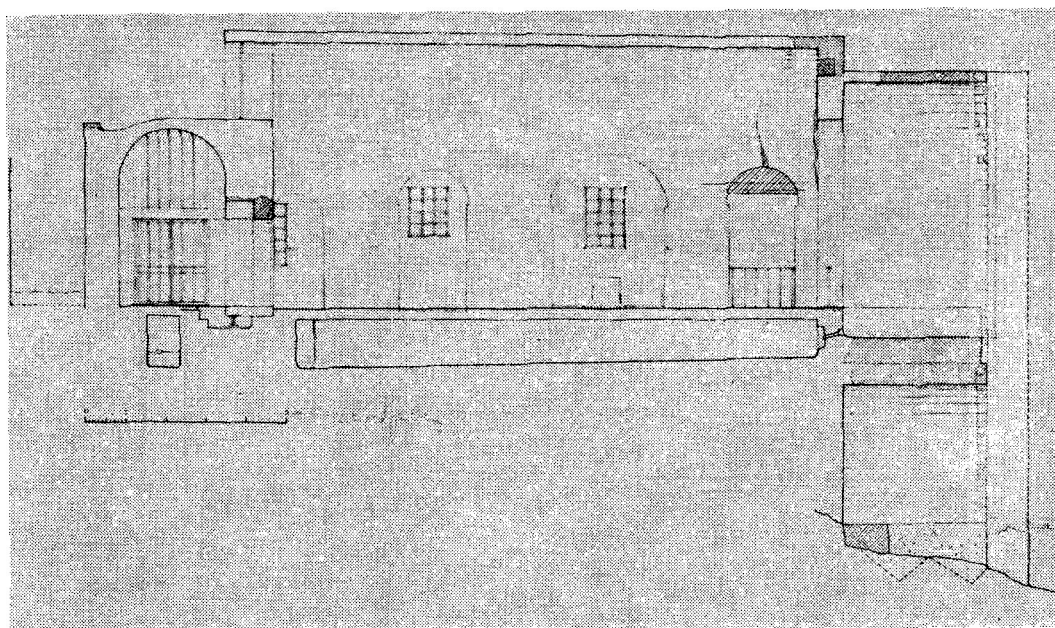


Fig. 7 & Längsschnitt durch die restaurierte Basilika.

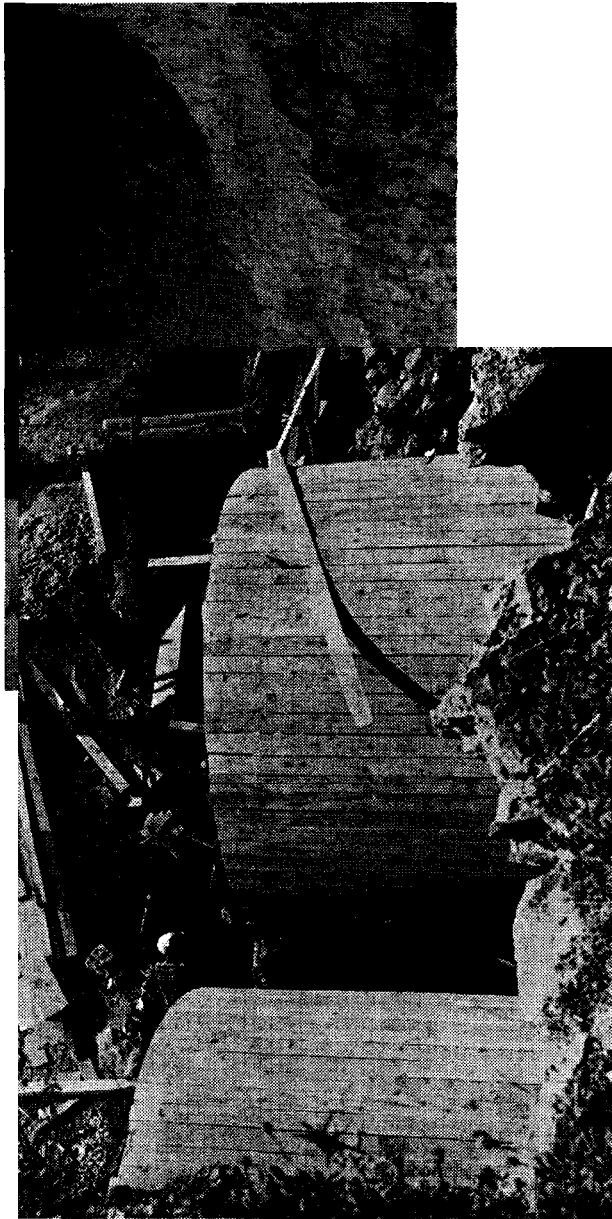


foto 2 Schalung für die neuen Substruktionsgewölbe.

foto 1 "schwimmender" Teil der Substruktionsgewölbe.



foto 3 Risse im Untergeschoss.

Gerhard Huher

